

Ziel ihres pädagogischen Wirkens konzentriert, da konnte sie nicht auch noch ein Referat über Respekt und Höflichkeit der älteren Generation gegenüber einarbeiten. Eins nach dem anderen!

»Das Fenster bleibt offen, Carolina, bis du aufgestanden bist, geduscht und gefrühstückt hast. Und dann reden wir beide mal darüber, wie du deine Tage verbringst. Jedenfalls nicht im Bett, so viel steht fest. Basta!«

Sie ließ das Fenster offen, als sie Carolins Zimmer wieder verließ, hörte nicht auf das Zetern, das ihr folgte, und nahm sich vor, nicht länger als eine halbe Stunde auf ihre Enkeltochter zu warten. Danach würde sie ... ja, was eigentlich? Es war nicht leicht, einem volljährigen Menschen mit Drohungen zu kommen, die er sich selbst ausmalen konnte. Und die Angst vor dem Eintreten irgendwelcher schrecklicher Konsequenzen

nahm mit zunehmendem Alter leider ab. Aber zusehen, wie ein Kind sein Leben verplemperte, ohne einzugreifen? Nein, das kam für Carlotta Capella nicht infrage. Nach fünfundzwanzig Minuten wusste sie leider immer noch nicht, was sie als Bestrafung ins Feld führen würde, aber zum Glück erübrigte sich die Frage, denn genau als die Frist ablief, erschien Carolin tatsächlich in der Küche. Müde und verkatert, mürrisch und übellaunig, aber immerhin war sie da. Ihre Nonna genoss das gute Gefühl, etwas erreicht zu haben.

In der Zwischenzeit hatte sie, um das Warten zu verkürzen, noch einmal zum *Inselblatt* gegriffen. Obwohl sie weiterhin mit moderner Lyrik nichts zu tun haben wollte, war sie dennoch an dem Artikel hängen geblieben, der unter dem Gedicht stand, das Mamma Carlotta auf keinen Fall so nennen wollte. Auf Sylt sollte ein Lyrik-Festival stattfinden. Das Wort

Festival gefiel ihr außerordentlich. Ein Fest wurde schließlich gefeiert, da konnte ein Festival nichts Unangenehmes bedeuten. Und dann hatte sie etwas gelesen, was ihr in Bezug auf Carolin gut zupass kam. Dafür war sie sogar bereit, Marmelade und Butter wieder aus dem Kühlschrank zu holen und die Kaffeemaschine in Gang zu setzen. Kükeltje setzte auch wieder vorsichtig einen Fuß in die Küche. Das Geräusch der sich öffnenden Kühlschranktür war für sie derart unwiderstehlich, dass sie es riskierte, in einen Familienstreit zu geraten, wenn sie später dafür mit einer Schinkenscheibe im Maul die Flucht ergreifen konnte.

»Schau mal, Carolina!« Mamma Carlotta tippte auf die Titelseite des *Inselblattes*. »Auf Sylt wird es ein Lyrik-Festival geben.«

Carolins Interesse hielt sich in Grenzen.  
»Schon gehört.«

»Das wäre doch was für dich. Hast du nicht früher mal Gedichte geschrieben?«

In Carolins Augen erwachte müdes Interesse.

»Das ist schon ewig her.«

»Du wolltest mal Schriftstellerin werden.«

»Stattdessen bin ich arbeitslos geworden.«

Das müde Interesse war wieder in Tiefschlaf gefallen, wenn nicht sogar ins Koma.

»Dafür kannst du nichts. Das Hotel ist geschlossen worden, nur deshalb hast du deinen Ausbildungsplatz verloren. Du wirst einen neuen finden, di sicuro! In ein paar Jahren bist du eine erfolgreiche Hotelkauffrau.«

»Dann weißt du mehr als ich.«

»Du musst nur Bewerbungen schreiben. Auf Sylt gibt es so viele Hotels ...«

»... und so viele Bewerber.«

»Notfalls gehst du eben aufs Festland.«

Dieser Gedanke gefiel Mamma Carlotta zwar gar nicht, aber wenn es nicht anders ging ... »Du

könntest es auch in Italia versuchen.«

Doch Carolin winkte ab. »Vielleicht bekommt das Frangiflutti ja einen neuen Besitzer, dann habe ich womöglich eine Chance.« Sie warf ihrer Großmutter einen Blick zu, als wäre diese dafür verantwortlich, dass der Eigentümer des Frangiflutti in einem Sarg von Wenningstedt in seine Heimat zurückgekehrt war.

Mamma Carlotta wischte das Thema aus der Luft. »Für die Organisation des Festivals werden Freiwillige gesucht. Das wäre doch genau das Richtige für dich. Du könntest dich auch für den Wettbewerb anmelden. ›Das beste Gedicht der Insel!‹ Wäre das nichts für dich? Wenn du eins deiner Gedichte vorträgst, bekommst du vielleicht einen Preis.« Mamma Carlotta überflog den Artikel, bis sie gefunden hatte, was dem begabtesten Lyriker winkte. »Ein Buch im Schäfer-Verlag. Deine Gedichte